

hier

Das Nachbarschaftsmagazin
von RWE Power

Inklusive
Sonderausgabe
zur neuen
RWE

Seite 6

Nachhaltig handeln

Ein gewissenhafter Umgang mit Ressourcen hilft, dass auch künftige Generationen ihre Bedürfnisse stillen können. Das Rheinische Revier packt tatkräftig mit an – von der Tafel bis zum Recycling.

RWE



Bunte Segel für mehr Toleranz

Respekt gegenüber fremden Kulturen und Ideen sowie Akzeptanz der Unterschiede – das ist die Mission des „Ship of Tolerance“. Nach elf Stationen in aller Welt ist das von dem russischen Künstlerehepaar Emilia und Ilya Kabakov erdachte Projektschiff Ende August im Jülicher Brückenkopf-Park vor Anker gegangen. Die Segeltücher sind von Kindern und Jugendlichen aus der Region gestaltet. Auch die Teilnehmer des „Ich pack’ das!“-Programms von RWE (siehe Kasten Seite 9) haben sich an der Aktion beteiligt.

In diesem Heft



Wir handeln verantwortlich

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie können wir heute unsere Ressourcen so nutzen, dass sie auch zukünftigen Generationen noch zur Verfügung stehen? Nachhaltigkeit ist eines der wichtigsten Themen unserer Zeit. In unserer Titelgeschichte finden Sie viele kleine und große Projekte, die das Leben im Rheinischen Revier nachhaltiger machen – von der Renaturierung eines kanalisierten Bachs, über das Recycling von Weißblech bis hin zur Nutzung von aufbereiteten Möbeln und reparierten Elektrogeräten.

Auch RWE ist sich ihrer Verantwortung bei diesem Thema bewusst – gerade vor dem Hintergrund, dass uns und dem Rheinischen Revier mit dem Kohleausstieg eine Mammutaufgabe bevorsteht. Unabhängig davon, nehmen wir die großen Herausforderungen als in der Region verwurzeltes Unternehmen an – und bieten Zukunftsperspektiven: Allein 166 junge Menschen haben kürzlich ihre Ausbildung bei RWE Power begonnen.

Gleichzeitig treiben wir mit innovativen Ideen die Energiewende voran. Unser Pilotprojekt „StoreToPower“ hat es auf die Liste der 20 Projekte des Bundeswirtschaftsministeriums geschafft, die nun Fördermittel beantragen dürfen. Bei dem Projekt soll ein Wärmespeicherkraftwerk auf Flüssigsalzbasis entwickelt und erprobt werden. Dabei wird die Infrastruktur eines bestehenden Kohlekraftwerks genutzt. Das Land NRW unterstützt das Pilotprojekt bereits und hat es als Leitprojekt in das Sofortprogramm „Das Rheinische Zukunftsrevier“ aufgenommen. So bauen wir auch mit der „neuen RWE“ gemeinsam Brücken in eine nachhaltige Zukunft – und bleiben starker Partner für die Menschen in der Region.

Ihr

Frank Weigand

Dr. Frank Weigand, Vorstandsvorsitzender der RWE Power AG



04



06



12



16

hier: bei uns04
Gruselgestalten im Revier: Geister, Werwolf und Fährmann

Nachhaltigkeit06
Menschen, die aufs Rheinische Revier achten

hier: im Rhein-Erft-Kreis12
Lokale Meldungen und Termine

Power-Mix14
Nachrichten aus dem Unternehmen

Menschen von hier:16
Sibille und ihr Kohlestübchen

Gewinnspiel18
Kreuzwörterrätsel lösen und tolle Preise gewinnen

Ausblick19
Herbstliche Laternen selbst gemacht

Kontakt

„hier“-Redaktion
Telefon: 0800/8 83 38 30 (kostenlos)
E-Mail: hier@rwe.com

Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter www.rwe.com/nachbarschaft



RWE-Besucherdienst
Telefon: 0800/8 83 38 30
Montag bis Freitag 8–16 Uhr
besucher@rwe.com

RWE-Servicetelefon Bergschadenbearbeitung
Telefon: 0800/8 82 28 20, werktags 9–15 Uhr

innogy Service-Hotline
Telefon: 0800/9 94 40 23 (kostenlos)
Postfach 104462, 44044 Dortmund
Mo–Fr 7–20 Uhr, Sa 8–16 Uhr

Impressum

Herausgeber: RWE Power AG
Anschrift: Unternehmenskommunikation, Huyssenallee 2, 45128 Essen Stüttgenweg 2, 50935 Köln
V. i. S. d. P.: Stephanie Schunck, RWE Power AG
Redaktion und Gestaltung: RWE Power AG | Edelman GmbH, Köln





↑ SCHAURIG: Im Rheinischen Revier gibt es zahlreiche Angebote für Grusel-Fans.

Spuk, Spaß und Zombie-Tanz

Halloween. Das sind Partys, Süßes oder Saures und jede Menge Grusel: Die Nacht vor Allerheiligen gehört den Geistern, Dämonen – und dem Stüpp. So nannte man im westlichen Rheinland Menschen, die sich angeblich in einen Wolf verwandeln konnten. Die „hier:“ stellt Ihnen drei gruselige Events vor.



Werwolf-von-Epprath-Wanderung

1 Wer sich mit Spuk- und Geistergeschichten im Rheinischen Revier befasst, hört zwangsläufig vom Werwolf von Epprath, der im 16. Jahrhundert sein Unwesen im Bedburger Raum getrieben haben soll. Nach Überlieferung soll der Bauer Peter Stump aus Epprath, genannt Stüppe-Peter, in Gestalt eines Werwolfs gemordet, gezaubert und mit einer Teufelin zusammengelebt haben. An die schauerliche Geschichte erinnert ein sieben Kilometer langer Wanderweg, der am Agatha-Tor in Bedburg-Kaster beginnt und in sieben Stationen über die Gräueltaten, den Geburtsort von Peter Stump, die Jagd auf ihn und seine Verhaftung sowie vom spektakulären Prozess im Rathaus Bedburg und der Hinrichtung berichtet.



www.bedburg.de

Im Maislabyrinth spuken die Gespenster

2 Im Bubenheimer Spieleland in Nörvenich verzaubern Ritter, Feuerspucker, Zirkusartisten der Zirkusfabrik Kulturarena Köln und Gespenster zu Halloween kleine und auch große Besucher. Bei der Nachtwanderung im Maislabyrinth wird es besonders spannend. Doch statt eines blutrünstigen Halloween-Spektakels, bei dem die Kinder Angst bekommen, steht der Spaß im Vordergrund. Dafür sorgen Mitmach-Aktionen, sechs Grusel-Stationen auf dem Hofgelände und im Tunnel. Dazu gibt es Zombie-Tänze und Gaukler-Spaß.



www.bubenheimer-spieleland.de

Der Fährmann von Burg Satzvey

3 Gleich in zwei Nächten, am 26. und am 31. Oktober, treiben Geister und Dämonen ihr Unwesen auf der Burg Satzvey am Eifelrand und sorgen auf Schritt und Tritt für Herzklopfen und Gänsehaut. Die mittelalterliche Wasserburg verwandelt sich in ein schauriges Gruselkabinett, einen wahren Ort des Schreckens. Der düstere Fährmann begrüßt am Burgweiher ab 18 Uhr stumm die ersten Gäste. Besonders Highlight ist das große Labyrinth des Schreckens im dunklen Burgpark. Die Mittelalterband Heidenlärm und das Duo Lunatix bieten eine mitreißende Feuershow. Um 21 Uhr beginnt die große Gruselparty im Geistersaal. Kleine Gäste ab vier Jahren können in einem separaten Saal auf kindgerechte Weise feiern: Im „Halloween-Kinderland“ wird von 18 bis 22 Uhr gespielt, gemalt und gebastelt. Verkleidung ist ausdrücklich erwünscht.

www.burgsatzvey.de



Regionalplanung für das Revier



Hier finden Sie den Fachbeitrag von RWE.

↑ GROSSE CHANCEN: Bei der Rekultivierung entstehen gewerbliche und landwirtschaftliche Nutzflächen, Erholungsgebiete und Bauland.

Strukturwandel. Als Partner der Region leistet RWE einen positiven Beitrag zur Entwicklung des Rheinischen Reviers. Dazu übergab das Unternehmen den für die hiesige Regionalplanung zuständigen Bezirksregierungen in Köln und Düsseldorf einen sogenannten Fachbeitrag, an dessen Erarbeitung die Kommunen im Rheinischen Revier intensiv beteiligt waren. Auf 200 Seiten haben Elisabeth Mayers-Beecks und Erik Schöddert mit ihrem Team aus der Kölner Zentrale von RWE Power Ideen und Vorschläge zusam-

mengetragen, wie die rekultivierten Areale sowie kurz-, mittel- oder langfristig nicht mehr betriebsnotwendige Standorte und sonstige Flächen aus dem Landbesitz von RWE künftig zum Vorteil der „Drei-Seen-Region“ und ihrer Einwohner genutzt werden können. Nach dem beschlossenen Regionalplan werden sich dann die örtlichen Flächennutzungs- und Bebauungspläne richten. Jeder Hektar bietet eine Chance für neue Arbeitsplätze und für Wertschöpfung, aber auch für mehr Wohn- und Lebensqualität. So werden auch zwei

Flächen mit besonderem Potenzial vorgeschlagen: Das interkommunale Industriegebiet in Eschweiler/Inden, das ans RWE-Kraftwerk Weisweiler grenzt. Hier haben sich bereits Unternehmen der Computer-, Logistik- und Kosmetikindustrie angesiedelt. Weitere Firmen sollen folgen und von der guten Verkehrsanbindung profitieren. Durch einen solchen Vorteil zeichnet sich auch der Kraftwerksstandort Frimmersdorf aus, der mittelfristig zur Verfügung steht und weiterhin für Energiedienstleistungen genutzt werden soll. ■

Wie die Verpflanzung gelingt

Jüchen. Der Betrieb von Obstbauer Thomas Scheufen wurde 2003 von Otzenrath nach Jüchen-Hochneukirch umgesiedelt. Seine Familie betreibt seither den Buschhof mit Anbauflächen auf rekultiviertem Land und Hofladen, in dem sie Produkte „aus der Region für die Region“ verkauft.

besondere seine guten Kontakte zur landwirtschaftlichen Abteilung von RWE seien für das Gelingen der Umsiedlung von großem Nutzen gewesen. „Aber man muss schon selbst anpacken. Und der Halt in der Familie spielt eine entscheidende Rolle.“

Der Umzug ist der Familie damals nicht leichtgefallen. „Niemand verlässt seine Heimat so ganz freiwillig“, erklärt Thomas Scheufen im Rückblick. Und es ging auch nicht ganz ohne Schwierigkeiten. Dank Hartnäckigkeit und Fachwissen war die Umsiedlung dennoch letztendlich ein Erfolg. Als positive Erfahrung verbucht der Obstbauer, dass es hilfreiche Menschen gab, auf die man sich verlassen konnte – und auch immer noch kann. Ins-

Im Großen und Ganzen habe die Umsiedlung die Chance geboten, einen modernen Ostbaubetrieb aufzubauen, so Scheufen. „Die Qualität des rekultivierten Ackerlandes ist dank des hochwertigen Rohlössbodens als sehr gut zu bezeichnen. Durch die gute Struktur und das große Porenvolumen kann viel Wasser gespeichert werden und ermöglicht eine Bewirtschaftung auf hohem Niveau.“ ■



↑ POSITIVES FAZIT: Obstbauer Thomas Scheufen mit den Früchten des Neuanfangs.

Heute schon an die



Verantwortung. Das Wort „nachhaltig“ ist in aller Munde. Aber was bedeutet es genau, und was kann jeder Einzelne dafür tun? Wir stellen Projekte und Menschen vor, die das Rheinische Revier ein Stück nachhaltiger machen.

Die UNO bezeichnet eine Entwicklung als nachhaltig, wenn sie gewährleistet, dass künftige Generationen ihre Bedürfnisse noch genauso gut stillen können wie wir heutzutage. Ein globales Thema also, welches unser lokales Handeln bestimmt. Denn es sind auch die vielen kleinen Aktivitäten vor Ort, die am Ende eine große Wirkung haben.

Mit Maß wirtschaften

Die wenigsten wissen, dass der Begriff Nachhaltigkeit aus der Waldwirtschaft stammt. Der Freiburger Oberberghauptmann Hans Carl von Carlowitz verwendete das Wort vor mehr als 300 Jahren, um darauf hinzuweisen, dass nur so viel Holz geschlagen werden dürfe, wie es im Wald auf natürliche Weise nachwachsen kann.

Nachhaltige Waldwirtschaft wird bei uns beispielsweise im Bereich des rekultivierten Villeseen-Gebiets betrieben. Die ältesten Teile dieser Bergbaufolgelandschaft sind mehr als 80 Jahre alt. Das Revier von Förster Frank Pechtheyden vom Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erfurt umfasst 2.000 Hektar Wald- und Wasserflächen. „Alle zehn Jahre machen wir eine sogenannte Waldinventur. Dabei achten wir auf die Gesundheit der Einzelbäume, aber natürlich auch, ob die Mischung stimmt. Aufgrund der Waldinventur wissen wir, dass wir weit weniger fällen als wieder nachwächst, damit übererfüllen wir also die Nachhaltigkeit“, berichtet der Förster. Auch bei der Wiederaufforstung wird nachhaltig gewirtschaftet: Das Saatgut stammt zu großen Teilen aus dem heimischen Wald. Die Forstbauschulen ziehen daraus die Setzlinge, die dann wieder in der Ville eingepflanzt werden. Doch der Wald rund um die 40 Villeseen zwischen Kerpen, Hürth, Brühl und Erftstadt ist längst auch ein intensiv genutztes

Naherholungsgebiet geworden. „Hier müssen wir Naherholung und Naturschutz unter einen Hut bringen“, betont Pechtheyden. Da sind zum einen die Menschen, die es an die Badeseen wie den Otto-Maigler-, Bleibtreu- oder Liblarer See zieht. Auf der anderen Seite sind es die Tiere und besonders geschützte Waldbereiche, die nicht gestört werden sollen. „Da müssen wir schon mal lenkend auf die Besucher einwirken, dass sie sich auch nur an den Gewässern und Plätzen aufhalten, die dafür vorgesehen sind.“ Das funktioniert im Großen und Ganzen recht gut. Und so hat sich in den besonders geschützten Bereichen eine beachtenswerte Artenvielfalt entwickelt. Schon länger überwintern viele Vogelarten hier oder machen an und auf den Seen Rast, bevor sie in ihre Winterquartiere weiterfliegen.



Grünes Klassenzimmer

Manchmal kann der Natur durch die Umgestaltung des Geländes nachhaltig geholfen werden. Das haben Schülerinnen und Schüler eines Erdkundekurses der 10. Jahrgangsstufe in der Europaschule Kerpen gezeigt. Auf dem Lehrplan stand das Thema Wasser. „Also haben wir uns auch unsere heimischen Gewässer angeschaut“, sagt Lehrer Markus Potes. Erst theoretisch im Unterricht, dann praktisch am Beispiel des Neffelbachs, der direkt am Gymnasium vorbeifließt. Dieser war vor mehr als 100 Jahren als Umfluter angelegt worden, um die Hochwassergefahr im Kerpener Stadtkern zu verringern.

Die Schüler kamen auf die Idee, ein Stück des kanalisiertes Bachs zu renaturieren. Nach vierwöchiger Planung ging der Kurs vor den diesjährigen Sommerferien an die Arbeit: Das Bachbett wurde aufgeweitet und große Steine darin versenkt, Baumstämme in den Flusslauf eingebaut, um die Strömung des Wassers zu verändern. „Das Wasser fließt jetzt dynamischer. Es arbeitet und bildet so Steilhänge oder Flachuferzonen“, erläutert Potes. Das Gras am Ufer wurde entfernt und Wildblumen eingesät. Später sollen noch ein Insektenhotel und ganz einfache Sitzmöglichkeiten dazukommen. „Dann können wir direkt am Neffelbach unterrichten, in einer Art grünem Klassenzimmer“, freut sich der Pädagoge.



← GROSSES ENGAGEMENT: Schüler helfen dabei, den Neffelbach von der Kanalisierung zu befreien.

Urenkel denken



GEWISSENHAFTE DURCHFORSTUNG: Förster Frank Pechtheyden schützt Bäume, die langfristig guten Ertrag versprechen.

Nachhaltigkeit

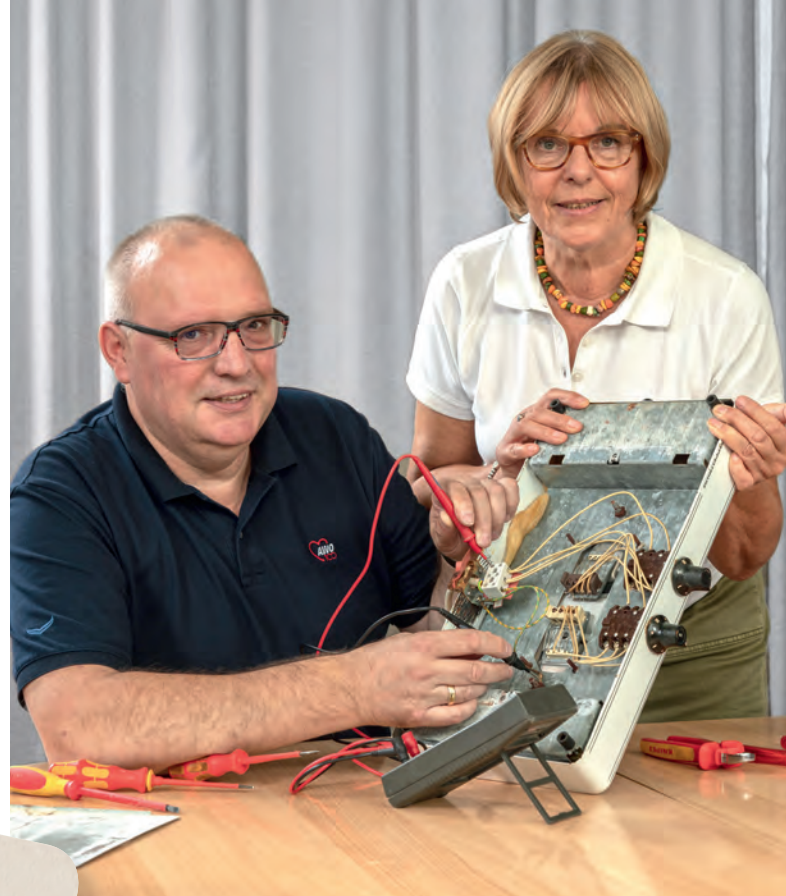
Hohe Recyclingquoten bei Weißblech

Wenn wir unsere Ressourcen schonen wollen, dann ist Recycling wichtig. Die Deutschen produzieren einer Studie zufolge pro Kopf und Woche etwa zwölf Kilogramm Müll. Zwei Drittel des deutschen Hausmülls werden wiederverwertet. Noch besser ist die Recyclingquote bei Weißblech – diese liegt bei fast 97 Prozent. „Weißblech gehört mit zu den meistgefragten Recyclingrohstoffen“, weiß Tobias Folger-Seimetz, Geschäftsführer der Rohstoff Recycling Bergheim GmbH.

Monat für Monat landen auf dem Gelände der Firma 2.000 Tonnen alter, gebrauchter und teils verbeulter Getränke- und Konservendosen. „Die kommen aus einer Sortieranlage, die den Müll aus gelbem Sack und gelber Tonne trennt“, so Folger-Seimetz. Die Dosen und Deckel werden lose oder in lockeren Ballen angeliefert. Ein Bagger greift mit einem großen Magneten in den Dosenhaufen. „Alles, was nun am Magneten hängt, kommt in unsere Presse“, erläutert Folger-Seimetz. Am Ende kommt ein 35 Kubikzentimeter großer Block fest gepresster Weißblechdosen heraus. In Stahlwerken wird dieser wertvolle Rohstoff dann weiterverarbeitet. „Wir bereiten das Metall so weit auf, dass es dem Kreislauf wieder zugeführt werden kann“, erklärt Folger-Seimetz stolz. Der Recyclingbetrieb beschäftigt derzeit zehn Mitarbeiter und will weiterwachsen. „Müll wird es immer geben, gleichzeitig steigt bei den Menschen das Umweltbewusstsein. Und so wird Recycling immer wichtiger“, glaubt Tobias Folger-Seimetz.

Muss das wirklich in den Müll?

Viele Möbel, Elektrogeräte und sogar Lebensmittel sind eigentlich zu schade für den Müll. Deshalb ist es besser und vor allem nachhaltiger, diese zu reparieren, aufzubereiten oder zu verteilen. Zahlreiche Initiativen im Rheinischen Revier haben sich das zur Aufgabe gemacht – wie das Repair-Café in Grevenbroich-Kapellen. Die Idee



↑ LANGJÄHRIGE ERFAHRUNG: Johannes-Adam Palm repariert alte Elektrogeräte.



dazu hatte Johannes-Adam Palm. „Ich war früher als Elektriker bei RWE beschäftigt, und mit Elektrogeräten kenne ich mich bestens aus“, sagt der Ruheständler. Defekte Mixer, Haartrockner oder Heckenscheren, wackelnde Stuhlbeine oder Computer, auf denen die Software nicht mehr laufen will – die Devise lautet: reparieren statt wegwerfen.

Jeweils am ersten Donnerstag im Monat öffnet das Repair-Café von 14 bis 17 Uhr seine Pforten in der AWO-



↓ WERTVOLLES RECYCLING: Geschäftsführer Tobias Folger-Seimetz sammelt Weißblech für die Metallproduktion.





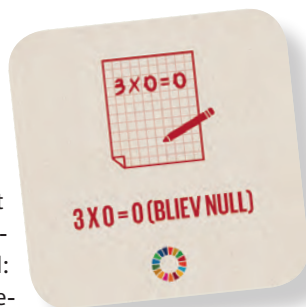
↑ GUTER RUF: 15 Ausbildungsberufe können bei RWE erlernt werden.

Begegnungsstätte. Insgesamt vier Ehrenamtliche helfen Menschen aus dem Rhein-Kreis Neuss, ihre alten Geräte wieder in Schuss zu bringen. Dabei ist Selbsthilfe das Motto. „Jeder, der etwas repariert haben möchte, kann erst den Experten über die Schulter schauen und dann auch gerne das Werkzeug selbst in die Hand nehmen“, so Palm. So handelt man nicht nur nachhaltig, sondern man schont auch die eigenen Finanzen. Das Repair-Café, in dem es tatsächlich auch Kaffee und Kuchen gibt, stellt für Werkstätten und Händler aber keine Konkurrenz dar. „Für große Reparaturen haben wir gar keine Kapazitäten. Außerdem könnten wir gar nicht alle Ersatzteile vorrätig halten“, räumt Palm ein.

Nutz und Nippes

Wer ins Sozialkaufhaus „Nutz und Nippes“ in Düren geht, fühlt sich wie in einem ganz normalen Möbelhaus. Hier gibt es vom einfachen Stuhl bis zur ledernen Sitzgruppe alles, was man zum Wohnen braucht – selbst Gläser, Geschirr und Dekoartikel. Der gravierende Unterschied: Bei Nutz und Nippes ist alles gebraucht. „Wir bekommen unsere Ware aus Entrümpelungen und Wohnungsaufösungen“, erläutert Wohnwerker Sergej Hubert. Der gelernte Schreiner arbeitet gemeinsam mit sieben Mitarbeitern. Nach einer Entrümpelung bereiten sie die Möbel und Gegenstände auf und reparieren kleinere Schäden. „Wir verwerten so viel wie möglich, damit es im Kreislauf bleibt und nicht weggeschmissen wird“, schildert Hubert.

Seit 25 Jahren existiert Nutz und Nippes mittlerweile in Düren; die Kunden kommen aus dem gesamten Umland. Betrieben wird der Laden von der Dürener Gesellschaft für Arbeitsförderung (DGA). Es geht nicht nur um die Wiederverwertung von alten Möbeln, sondern vor allem darum, Menschen eine berufliche Perspektive zu geben und ihnen so ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. „Wir bilden in neun Berufen aus und bieten circa 20 Qualifizierungsmaßnahmen an für diejenigen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben – zum Beispiel, weil sie körperlich oder psychisch erkrankt sind“, erläutert DGA-Geschäftsführerin Astrid Küpper. Auch das sei eine Form der Nachhaltigkeit. „Viele bringen ihre persönlichen Lebenserfahrungen mit. Gemeinsam mit den Auszubildenden und den Pädagogen arbeiten wir in den ersten Monaten an ihren sozialen Fähigkeiten“, verrät Küpper.



Zukunft sichern

166 junge Menschen haben bei RWE Power im Sommer eine Ausbildung begonnen, in 15 interessanten Berufen. Alle Ausgebildeten mit guten Leistungen haben die Chance auf eine unbefristete Übernahme. So sind zum Beispiel in diesem Jahr bereits 120 ehemalige Auszubildende bei RWE Power in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen worden. „Die Ausbildung bei RWE genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf. Bei uns ausgelernete Fachkräfte sind nachgefragter denn je“, erläutert Roger Ringel, Leiter Ausbildung bei RWE Power. Das Unternehmen bietet außerdem rund 40 Schulabgängern, die auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz bislang erfolglos geblieben sind, über die Qualifizierungsmaßnahme „Ich pack' das!“ die Chance, sich für einen Einstieg ins Berufsleben zu qualifizieren (siehe Anzeige auf der Rückseite). Im Rahmen dieses Jahrespraktikums wechseln sich Einsätze in den RWE-Ausbildungszentren und Bewerbungstrainings mit Praktika bei Partnerfirmen und Berufsschulbesuchen ab. Der Erfolg kann sich sehen lassen: In den letzten Jahren konnten immer rund 80 Prozent der Teilnehmer nach Abschluss der Maßnahme in ein Arbeitsverhältnis vermittelt werden. Bewerbungen sind noch möglich unter www.rwe.com/ichpackdas.

RWE trägt aber nicht nur Verantwortung im Bereich der Nachwuchsförderung. Nachhaltigkeit spielt auch in vielen anderen Themenfeldern eine wichtige Rolle. So wird zum Beispiel der Ausbau der Erneuerbaren Energien weiter zügig voranschreiten: Durch die Transaktion mit E.ON wird RWE zum drittgrößten Betreiber von Erneuerbaren Energien in Europa – das wichtigste, aber nicht das einzige Beispiel für die vielfältigen Nachhaltigkeitsaktivitäten. „Wir sind alle gefragt – denn jeder von uns kann einen Beitrag leisten und dazu beitragen, die Zukunft des Unternehmens mitzugestalten und eine nachhaltige Energieversorgung voranzutreiben“, erklärt Jens Wiggershaus, Leiter Corporate Responsibility. Verantwortung trägt RWE auch für Mitarbeiter und Partner: Der bevorstehende Strukturwandel im Rheinischen Revier etwa ist eine große Herausforderung. Das Unternehmen wird den geplanten Kohleausstieg aktiv begleiten und an einer modernen Region mit neuen zukunftsfähigen Arbeitsplätzen, Gewerbegebieten, Wohn- und Erholungsflächen mitarbeiten.

Eine neue Corporate-Responsibility-Strategie hilft dabei, dass RWE nachhaltiges Handeln und gesellschaftliche Verantwortung in sechs zentralen Handlungsfeldern systematisch und langfristig umsetzt:

- Unternehmenskultur der Integrität und Wertschätzung
- Klimaschutz
- Versorgungssicherheit und kritische Infrastruktur
- Umwelt- und Naturschutz
- Lieferkettenstandards und Beschaffung
- Gesellschaftliches Engagement

Hier finden Sie den aktuellen Nachhaltigkeitsbericht von RWE.



Ausbildung und Betreuung sind überaus erfolgreich. Immer wieder waren Azubis im Bereich Gastronomie Innungsbeste. Und in diesem Jahr schaffte das ein Azubi im Metallbereich. 180 Mitarbeiter verteilt auf acht Standorte sind bei der DGA beschäftigt. Neben dem Sozialkaufhaus und dem Entrümpelungsservice gibt es noch eine Gastronomie, Werkstätten, Integrationsabteilungen und einen Betrieb im Bereich Grünpflege.



↑ RETTENDE HÄNDE: Maria Guldenberg (rechts) und viele weitere ehrenamtliche Helfer der Tafeln sorgen dafür, dass weniger Lebensmittel verschwendet werden.

Lebensmittel retten

Fünfmal pro Woche fahren ehrenamtliche Helfer der Jülicher Tafel im Umkreis zu Supermärkten, Bäckereien und Landwirten, um Lebensmittel abzuholen. Meist handelt es sich um frische Ware, kurz vor dem Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums. Obst, Gemüse, Milchprodukte, aber auch mal Fleisch und Aufschnitt. „Unsere wichtigste Aufgabe ist es, Lebensmittel vor der Vernichtung zu retten“, betont Ellen Grobusch, eine von 45 Helferinnen und Helfern der Jülicher Tafel. Einer Studie zufolge werden jedes Jahr etwa 13 Millionen Tonnen Lebensmittel weggeworfen. „Das ist alles andere als nachhaltig“, kritisiert Grobusch.

Im Jahr 2006 wurde die Jülicher Tafel gegründet. Aktuell versorgt sie dreimal wöchentlich etwa 1.100 bedürftige Menschen. Die eingesammelten Lebensmittel werden in den Räumen der Tafel geprüft, umsortiert und zu kleinen Portionen verpackt. „Wir nehmen für die Lebensmittel lediglich einen symbolischen Betrag. Die Menschen sollen das Geld sparen und sich auch mal was Schönes leisten, wie einen Kinobesuch oder ein Eis“, findet Ellen Grobusch. Sie hofft, dass sich weiterhin viele ehrenamtliche Unterstützer oder Jugendliche finden, die bei den Tafeln regelmäßig mit anpacken, ihren Bundesfreiwilligendienst oder ein Praktikum absolvieren.



Mehr als ein Windpark

Ein schonender Umgang mit unseren Ressourcen – das motiviert auch die Kommunen im Rheinischen Revier bei der Suche nach regenerativen Energiequellen. Die Stadt Jüchen zum Beispiel will das erhebliche Potenzial für Windenergie, das auf rekultivierten Flächen und an den Tagebaurändern zur Verfügung steht, nutzen. Der so produzierte Strom soll dann unter anderem das künftige interkommunale Gewerbegebiet Jüchen/Grevenbroich versorgen. Langfristig soll der „Innovationspark erneuerbare Energien Jüchen“ weit mehr sein als ein reiner Energielieferant. Er soll zu einer Modellregion für die Energiewende weiterentwickelt werden. „Das ist für uns eines der wichtigsten Zukunftsprojekte, um neue Arbeitsplätze zu schaffen, die durch den Kohleausstieg wegfallen“, erläutert Jüchens Wirtschaftsförderer Thomas Schröder. Ein weiteres Ziel ist es, dort zukunftsfähige Speichertechnologien zu etablieren. „Dabei soll sowohl ein Großbatteriespeicher zum Einsatz kommen als auch eine Power-to-Gas-Anlage, mit der Energie als Gas gespeichert wird“, hofft Schröder.

Dass das Rheinische Revier bei der Speicherung und Nutzung von Energie ganz weit vorn liegt, zeigt das gute Abschneiden des Pilotprojekts für ein Wärmespeicherkraftwerk im Ideenwettbewerb des Bundeswirtschaftsministeriums (lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 14).

Netzwerk Eschweiler

Die nachhaltige Zukunft haben auch 30 Städte, Gemeinden und Kreise im Blick, die am Projekt „Globale Nachhaltige Kommune in NRW“ teilnehmen. Darunter sind beispielsweise Bedburg, Jüchen und Eschweiler. Ausgangspunkt sind die 2015 von der UN festgelegten 17 Nachhaltigkeitsziele. Sie sollen unter anderem eine gesunde Ernährung, ein Leben frei von Armut und allen den Zugang zu Bildung ermöglichen. Eschweiler leistet als global nachhaltige Kommune einen Beitrag zur Umsetzung dieser Ziele auf lokaler Ebene. „Wichtig ist, dass viele mitmachen: Bürger, Vereine, Institutionen, Unternehmen und Politiker“, betont Jan Schuster, Koordinator für kommunale Entwicklungspolitik in Eschweiler. Ein Baustein darin ist die vor zwei Jahren erfolgte Auszeichnung Eschweilers zur Fairtrade-Stadt. Neben der Stadtverwaltung beteiligen sich zahlreiche Geschäfte, Kitas und einige Schulen.

Die Liste der nachhaltigen Projekte, die in Eschweiler umgesetzt wurden, laufen oder noch anstehen, ist lang. So werden aktuell städtische Grünflächen für Insekten attraktiver gestaltet. Auf dem Rathausdach wohnen vier Bienenvölker. Die Mobilität in der Stadt wird umweltfreundlicher. Für Kitas und Grundschulen soll ein Konzept für nachhaltige Lehrpläne erstellt werden. „Bei der Vergabe von Gewerbeflächen schauen wir darauf, dass dort qualifizierte, gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen.“ Für dieses Engagement ist Eschweiler mit



↑ **HOHE AUFMERKSAMKEIT:** Jan Schuster (li.) und Stephan Miseré (re.) aus der Stadtverwaltung von Eschweiler übergeben die Bierdeckel an Michael Esser, Theo Rinkens und Marc Lersch vom örtlichen Wirtverein.

dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis 2019 ausgezeichnet worden. Und da Nachhaltigkeit nicht an der Stadtgrenze aufhört, unterstützt die Kommune Regenwaldschutzprojekte der brasilianischen Stadt Alta Floresta. „Wir müssen nur vielen die Bedeutung der Nachhaltigkeit nahebringen“, so Schuster. Seit dem Sommer liegen in den Gaststätten Bierdeckel aus, auf denen die 17 UN-Nachhaltigkeitsziele geschrieben stehen – in Eschweiler Dialekt. Das Ziel einer besseren Ernährung heißt dann beispielsweise „Jode Honge, ävve füe se all“. Nachhaltigkeit ist viel mehr als eine Klimadiskussion. ■



← **ZAHLREICHE AKTIVITÄTEN** beschäftigen sich mit den UN-Nachhaltigkeitszielen.

Nachhaltige Landschaften

Parallel zum Eingriff in die Landschaft durch den Tagebau findet im Rheinischen Revier eine Rekultivierung statt. Bislang wurden annähernd 30.000 Hektar Wald, Wiesen, Seen, Flussläufe und landwirtschaftliche Flächen wiederhergestellt. „Dabei haben wir den Anspruch, die Landschaft optimal und gut zu gestalten, sodass sie für viele nachfolgende Generationen einen Wert hat“, erläutert der Leiter der Forschungsstelle Rekultivierung Gregor Eßer. Seit mittlerweile

25 Jahren begleitet die Forschungsstelle die gesamten Rekultivierungsprozesse. Darüber hinaus hat RWE eine Biodiversitätsstrategie vorgestellt. Die weltweit wichtigste Aufgabe im Naturschutz ist die Erhaltung der Arten- und Lebensraumvielfalt, auch und vor allem auf landwirtschaftlichen Flächen. So bieten beispielsweise neu angelegte Blühstreifen Insekten Nahrung. „Nur mit ausreichend Insekten kann eine nachhaltige Artenvielfalt gewährleistet werden“, so Eßer.



„Rummel“ im Seniorenheim



Bergheim-Kenten. Kann der Besucher nicht zum Jahrmarkt, kommt der Jahrmarkt eben zum Besucher. Das dachten sich acht Mitarbeiter aus der Ausbildungsabteilung von RWE Power und tauschten an einem Juli-Tag ihren gewohnten Arbeitsplatz mit dem AWO-Seniorenheim in Bergheim-Kenten, um dort eine kleine Kirmes zu veranstalten. So brachten RWE-Projektleiter Stefan Schmitz und sein Team Süßigkeiten und Glücksspiele ins Seniorenheim. „Unsere Bewohner sind für solche Attraktionen sehr dankbar“, freut sich Regina Kahlbohm, Koordinatorin des Sozialen Dienstes des AWO-Seniorenheims in Kenten. Gemeinsam anpacken für die Gesellschaft – das ist das Ziel von „Aktiv vor Ort“. RWE fördert mit diesem Programm das soziale Engagement der Mitarbeiter, die sich für ihre Projekte freistellen lassen können. —

← **SCHAUSTELLER:** Das RWE-Team bildeten (hintere Reihe v. l.) Annika Hannes, Roger Ringel, Bianca Hensen, Kerstin Schiemann, Ralf Conzen, Jürgen-Peter Klevers. Vordere Reihe v. l.: Frank Erken, Jörg Uhlenbruch, Stefan Schmitz.

Neue Dokumentation zur Gymnicher Mühle

Erftstadt. Zehn Jahre lang hat der Historiker Dr. Ralf Kreiner im Auftrag des Rheinischen Mühlen-Dokumentationszentrums in Archiven recherchiert und viele interessante Fakten zur Geschichte der Gymnicher Mühle zusammengetragen. Die im Jahr 1315 erstmals urkundlich erwähnte Wassermühle wurde als Getreide- und Ölmühle betrieben. Die heutige Bausubstanz und die wasserbau-

lichen Anlagen im Naturparkzentrum Gymnicher Mühle stehen unter Denkmalschutz. Neue Erkenntnisse präsentiert Kreiner zusammen mit zahlreichen beeindruckenden Bildern und Rekonstruktionszeichnungen in seinem Buch „Die Gymnicher Mühle – 700 Jahre Mühlengeschichte an der Erft“, das im Juni 2019 erschienen ist. Kreiner hat sich auf Kultur- und Technikgeschichte spezialisiert und gilt als

Kenner historischer Mühlen sowie des Wasserbaus in der Region. Die Publikation ist für 20 Euro in der Gymnicher Mühle oder im Buchhandel (ISDN 978-3-00-056121-4) erhältlich. —



RWE schafft mehr Platz für Klärschlamm

Hürth-Knapsack. Seit 1994 nutzt RWE Power Klärschlamm, um den Anteil der Braunkohle beim Befeuern der Kraftwerke Berrenrath und Goldenberg sowie am Standort Frechen zu reduzieren. Der Klärschlamm wird ausgefault und mechanisch entwässert angeliefert und in einer Klärschlammhalle gelagert. „Wenn Braunkohle eingespart und durch CO₂-neutrales Material ersetzt wird, entstehen weniger Treibhausgase pro Tonne Dampf oder Kilo-

wattstunde Strom“, so RWE Power-Vorstandsmitglied Dr. Lars Kulik. Die Klärschlammhalle am Standort Knapsacker Hügel wurde vor zwei Jahren in Betrieb genommen, aber ihr Platz reicht nicht mehr. Hintergrund: Der Gesetzgeber hat die Bestimmungen zur landwirtschaftlichen Direktnutzung von Klärschlamm deutlich verschärft, um die Böden besser zu schützen. So soll etwa das Eintragen organischer Schadstoffe reduziert werden. Deshalb

investiert RWE Power zehn Millionen Euro in den Bau zusätzlicher Lagerkapazitäten – mit gehörigem Abstand von der nächsten Wohnbebauung. Durch die Investition steigt die Sicherheit der Kunden, ihren Klärschlamm entsorgen zu können. 2018 hat RWE Power rund 900.000 Tonnen Klärschlamm vorwiegend regionaler Kunden mitverbrannt. Das entspricht der Hälfte des Aufkommens in NRW. Außerdem installiert der Energieversorger zwei weitere Förderwege, um größere Mengen zu verbrennen und bei der Dampferzeugung eine gleichmäßigere Versorgung mit Klärschlamm sicherzustellen. —



← **SPATENSTICH:** Mit dem stellvertretenden Bürgermeister von Hürth Peter Prinz (3. v. l.) und Ratsmitglied Herbert Verbrüggen (3. v. r.) starteten die RWE-Mitarbeiter (v. l.) Harald Ohliger, Karl-Heinz Stauten, Vorstand Dr. Lars Kulik, Willi Winterberg und Patrick Maier im Juli die Erweiterung der Klärschlammhalle.

Termine

Merry Christmaus

Hürth. Die deutschlandweit bekannteste Improvisationstheatergruppe



„Springmaus“ ist zurück – mit ihrer Weihnachtsshow „Auf die Tanne, fertig, los!“
Wann: 28. November, 20 Uhr, Bürgerhaus Hürth. Eintritt: Vorverkauf 23 Euro, ermäßigt 20 Euro

www.springmaus.com/veranstaltungen/

Die „hier:“ verlost zweimal 2 Karten. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 15. Oktober an hier@rwe.com schicken. Stichwort: Christmaus

50 Jahre Rockoper Tommy

Bergheim. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums von „Tommy“, dem Album der britischen Rockgruppe „The Who“,



veranstalten die Rockband Flying Circus und das Theater FunDa-Mental ein Bühnenspektakel.
Wann: 2. November, 20 Uhr, MEDIO.RHEIN. ERFT, Eintritt Vorverkauf:

ab 21 Euro, ermäßigt ab 10,50 Euro

www.veranstaltungen-bergheim.de

Die „hier:“ verlost zweimal 2 Karten. Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 15. Oktober an hier@rwe.com senden. Stichwort: Tommy

Naturerlebnis im Herbst

Sophienhöhe. Begleitet von der Haselmaus Sophie erkunden die Teilnehmer den Naturerlebnispfad und lernen dabei viel Wissenswertes über den Wald und die Rekultivierung.

Wann: 5. Oktober, 11 - 13 Uhr, Wanderparkplatz Café Sophienhöhe. Die Teilnahme ist kostenlos.

www.forschungsstellerekultivierung.de

Große Boxen für kleine Energiebündel

Bewegungsanreiz. Bei Kindern und Jugendlichen führen eine neue Art der Freizeitgestaltung, Zeitmangel und technische Neuentwicklungen dazu, dass körperliche Aktivitäten immer mehr an Bedeutung verlieren. Dabei beugt Sport gesundheitlichen Beschwerden vor, steigert die Konzentrationsfähigkeit und ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine positive Entwicklung im Kindesalter. Um einen Anreiz für Kinder und Jugendliche zu schaffen, den natürlichen Bewegungsdrang auszuleben, hat RWE Bewegungsboxen für Kinder zusammengestellt, die jeweils ein Springseil, Gummitwist, Boccia, einen Fußball, ein Spiel- und Bewegungstuch, Straßenmalkreide und vieles mehr enthalten.



Bewegungsboxen gewinnen!

↑ POWERPLAY: Die Bewegungsbox von RWE.

Schulen, Kindertagesstätten sowie Kinder- und Jugendeinrichtungen können eine von drei Bewegungsboxen gewinnen. Schicken Sie bis zum 15. Oktober eine kreative Bewerbung an hier@rwe.com. –

Tickets zu gewinnen!

Verein aus Ihrer Nachbarschaft

DAS KÖNNTE IHR VEREIN SEIN!

Interesse, hier zu stehen? Melden Sie sich bei uns: hier@rwe.com

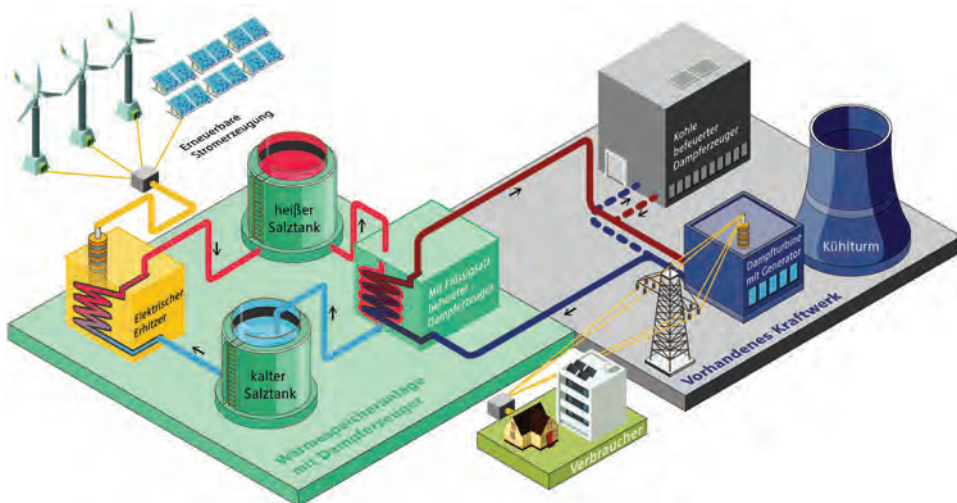


Wandern mit Gleichgesinnten

Eifelverein Frechen – der Name ist Programm: Neben der Eifel zieht es die Mitglieder zum Wandern aber auch ins Bergische Land oder ins Siebengebirge. Abgesehen von einer kurzen Winterpause bietet der Verein jede Woche zwei Wanderungen an: samstags anspruchsvolle Touren (15 bis 18 Kilometer) und donnerstags einfachere Strecken (7 bis 12 Kilometer). Unsere Radfahrergruppe legt regelmäßig donnerstags zwischen 60 und 80 Kilometer zurück. Auch Wanderwochenenden und -ferien werden angeboten. Darüber hinaus gehören gesellige Treffen und einmal im Jahr eine Bus-Tour zum Programm. Gäste sind herzlich willkommen; eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist meistens der Parkplatz an der Matthiasstraße in Frechen. Einzelheiten über das Wanderangebot finden sich im „Wanderplan“ des Vereins und im Internet.

Gegründet: 1976 | **Mitglieder:** rund 230 | **Mail:** info@eifelverein-frechen.de

www.eifelverein-frechen.de



↑ CLEVERES FUNKTIONSPRINZIP: Das Pilotprojekt ist im Ideenwettbewerb eine Runde weiter.

„StoreToPower“ – so funktioniert es

In einem elektrischen Erhitzer wird flüssiges Salz mit überschüssigem grünen Strom auf bis zu 560 Grad aufgeheizt und dann gespeichert. Bei erhöhtem Strombedarf wird diese Salzschnmelze zur Dampferzeugung über einen als Dampferzeuger geschalteten Wärmetauscher geleitet. Das Salz kühlt auf 250 bis 300 Grad ab und wird zwischengespeichert. Der entstehende Dampf wird zur Stromerzeugung in die Turbine des vorhandenen Kraftwerksblocks eingespeist. Dort ersetzt er zunächst einen Teil der ansonsten mit Braunkohle erzeugten Dampfmenge. Der Speicher kann erweitert werden, bis das Wärmespeicherkraftwerk nach Auslaufen der Kohleverstromung vollständig mit Erneuerbaren Energien betrieben wird.

Mit Flüssigsalz in die Zukunft

Wärmespeicher. Erste Hürde erfolgreich genommen: Das Pilotprojekt „StoreToPower“ von RWE Power, dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und der FH Aachen zur Entwicklung und Erprobung eines Wärmespeicherkraftwerks im Rheinischen Revier hat es auf die Liste der 20 Projekte des Bundeswirtschaftsministeriums geschafft. Sie dürfen im Rahmen des Ideenwettbewerbs „Reallabore der Energiewende“ Fördermittel beantragen.

„Mit der Technologie des Wärmespeicherkraftwerks wollen wir in Zukunft die Schwan-

kungen bei der Einspeisung aus Erneuerbaren Energien ausgleichen. Wir nutzen dabei die Infrastruktur eines bestehenden Kohlekraftwerks. Damit wollen wir Kraftwerksstandorten eine Brücke in die Zukunft bauen und so den Strukturwandel im Rheinischen Revier unterstützen. Wir werden alles daransetzen, mit unserem Ansatz das Bundeswirtschaftsministerium auch in der nächsten Runde zu überzeugen“, betont Lars Kulik, Vorstand von RWE Power.

Mit dem Ideenwettbewerb will die Bundesregierung zukunftsfähige Energietechnolo-

gien unter realen Bedingungen erproben und den Umbau des Energiesystems beschleunigen. Zwischen 2019 und 2022 stehen dafür jährlich bis zu 100 Millionen Euro zur Verfügung. Das Land NRW unterstützt das Pilotprojekt „StoreToPower“ bereits und hat es als Leitprojekt in das Sofortprogramm „Das Rheinische Zukunftsrevier“ aufgenommen sowie für Planungsarbeiten 2,9 Millionen Euro bereitgestellt. Der Standort für die Pilotanlage steht noch nicht fest, wird aber im Rheinischen Revier liegen. Anfang der 2020er-Jahre könnte mit dem Bau der Pilotanlage begonnen werden. —

Rückenwind für die neue RWE

Essen. RWE hat das erste Halbjahr 2019 mit einem sehr guten Ergebnis abgeschlossen. Wie das Unternehmen Mitte August mitteilte, hat es ein bereinigtes Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen von 1,37 Milliarden Euro erzielt. Im Vorjahreszeitraum waren es 1,14 Milliarden Euro. Das ist ein Plus von 20 Prozent. Das bereinigte Nettoergebnis erreichte 914 Millionen Euro und legt damit um über 30 Prozent zu. Der Zuwachs ist vorrangig dem sehr guten Handelsgeschäft zu verdanken.

„Das operativ starke Ergebnis gibt uns Rückenwind für die kommenden Monate“,

so RWE-Chef Rolf Martin Schmitz bei der Vorstellung der Zahlen. RWE wird durch die Transaktion mit E.ON zum zweitgrößten Offshore-Windparkbetreiber weltweit und gehört somit zu den global führenden Erzeugern von Erneuerbarer Energie (siehe auch Beileger in dieser Ausgabe). Für den weiteren Ausbau des Geschäfts stellt RWE jedes Jahr 1,5 Milliarden Euro netto bereit.



Vor dem Hintergrund des sehr guten Halbjahresergebnisses hatte RWE bereits Ende Juli ihre Prognose für das bereinigte Ergebnis und das bereinigte Nettoergebnis erhöht. RWE bestätigte auch den Ausblick für die Dividende: Sie soll für 2019 von 70 auf 80 Cent angehoben werden. Die Börse reagierte positiv: Seit Jahresbeginn hat der Kurs der RWE-Aktie um mehr als 30 Prozent zugelegt. —

„Wir sind die Feuerwehr der Energiewende“



↑ ZUVERLÄSSIGE VERSORGUNG: Projektleiter Udo Nellen sorgt mit seinem Team dafür, dass Block C im Bedarfsfall schnell und sicher hochfährt.

Grevenbroich. Am 1. Oktober 2019 war es so weit: Nach mehr als einjähriger Vorbereitung ist Block C in Neurath in die Sicherheitsbereitschaft gegangen. Er ist einer von acht Braunkohlkraftwerksblöcken, die sukzessive vom Netz gehen, um CO₂-Emissionen zu reduzieren. Im Falle von Engpässen in der Stromversorgung steht Block C bis 2023 bereit und kann – genauso wie die vier Blöcke in den Kraftwerken Frimmersdorf und Niederaußem – binnen zehn Tagen wieder

hochgefahren werden. „Block C kann pro Stunde 300 Megawatt Strom produzieren und somit eine Stadt von der Größe Kölns versorgen. Wir sind sozusagen die Feuerwehr der Energiewende“, erklärt Projektleiter Udo Nellen. Bereits Anfang 2018 hat das Team von Kraftwerksexperten mit den Vorbereitungen begonnen. „Einen Braunkohleblock außer Betrieb zu nehmen, gleichzeitig aber nicht stillzulegen, ist eine große Herausforderung“, so Nellen. Um große Kompo-

ponenten wie Turbine, Generator und Kessel fit zu halten, werden Probeläufe, Rundgänge und Wartungsaufträge geplant. „Sicherheitsbereitschaft heißt nicht, dass nichts mehr zu tun ist. Die Arbeit ist aber eine andere. Das Team arbeitet weiter daran, die Anlage fit zu halten, um im Bedarfsfall genauso verlässlich wie in den letzten 45 Jahren Strom zu produzieren. Wir stehen zu unserem Wort und tragen zum Erreichen der Klimaziele bei“, stellt Nellen klar. —

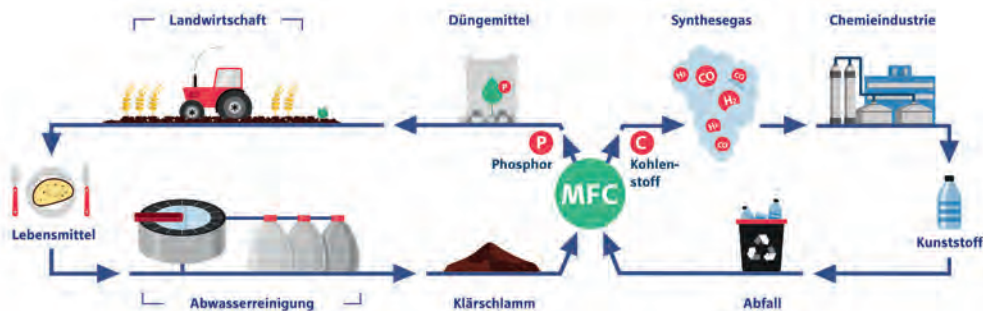
RWE baut Anlage zur Rückgewinnung von Phosphor

Recycling. Im Innovationszentrum Niederaußem errichtet RWE eine Versuchsanlage, um aus Klärschlamm den lebenswichtigen Rohstoff Phosphor zurückzugewinnen. In der sogenannte Multi-Fuel-Conversion-Anlage (MFC) wird Klärschlamm, Klärschlamm-Asche und Braunkohle bei Sauerstoffmangel stark erhitzt. Dabei entsteht gasförmiger Phosphor, der möglichst rein

abgeschieden und zu Phosphorsäure verarbeitet werden kann. Die Anlage soll im Sommer 2021 in Betrieb gehen.

Phosphor ist für die Herstellung von Kunstdünger unersetzlich und wird bislang als Mineral in begrenzten Vorkommen abgebaut. In der MFC-Anlage kann zudem ein Teil des im Klärschlamm enthaltenen Koh-

lenstoffs in ein Synthesegas umgewandelt werden. Dieses findet als Rohstoff in der chemischen Industrie Verwendung. Die MFC-Anlage kann so einen wichtigen Beitrag für eine zukünftige Kreislaufwirtschaft von Phosphor und Kohlenstoff leisten. Gleichzeitig beseitigt sie Klärschlamm, der nur noch in geringen Mengen als Dünger auf Äcker und Felder ausgebracht werden darf. Auch kohlenstoffhaltige Abfälle können hier verwertet werden.



Die Versuchsanlage ist Teil des virtuellen „Innovations- und Technologiezentrums zur stofflichen Nutzung nachhaltiger Kohlenstoffquellen“ von RWE, Fraunhofer UMSICHT und der Ruhr-Universität Bochum (ITZ-CC), das vom Wirtschaftsministerium des Landes NRW gefördert wird. —

Menschen von hier:



Die gute Fee des Tagebaus

Kohlestübchen. Seit 20 Jahren versorgt Sibille Freialdenhoven die RWE-Mitarbeiter mit frisch belegten Brötchen, Snacks und guter Laune. Wer Sorgen hat, bekommt in ihrem Kiosk Hilfe, bei Regenwetter gibt es ein aufmunterndes Wort und ein Eis an warmen Sommertagen.



↑ BELIEBT: Sibille Freialdenhoven scherzt viel mit ihren „Jungs“ aus dem Tagebau.

Es ist der heißeste Tag des Jahres. Sibille Freialdenhoven ist dennoch bester Laune und singt. „Hallo Sigg“, ruft sie zwischendurch. „Hast du dir schon ein Eis genommen? Die Chefs spendieren heute jedem Mitarbeiter ein Eis.“ Gemeint sind die Kollegen vom Tagebau Hambach, und die Eistruhe steht dort im „Kohlestübchen“. Seit 20 Jahren versorgt Sibille Freialdenhoven mit ihrem Team die „Jungs“, wie sie ihre Kunden liebevoll nennt, mit frisch belegten Brötchen, Snacks und Getränken. Dafür steht die 59-Jährige jeden Morgen um 2.30 Uhr auf. Und sie macht es gerne. „Die Jungs sind klasse“, sagt sie und meint es ernst. Fast jeden kennt sie mit Vornamen und weiß, wer welches Brötchen „To Go“ auf den Bagger oder Absetzer mitnimmt. Hier im Kiosk an der Kaue 1 satteln die RWE-Mitarbeiter ihre Werksfahrzeuge für den Schichtbeginn, um in den Tagebau hineinzufahren, und die Baggerwerkstatt liegt auch gleich nebenan.

Holpriger Start am Tagebaurand

Den Tante-Emma-Laden ihrer Eltern in Oberzier hatte sie Anfang der 1980er-Jahre übernommen, und viele RWE-Mitarbeiter kamen damals schon auf dem Weg zum Tagebau Hambach vorbei, um sich

für das leibliche Wohl einzudecken. Beim Start des Kohlestübchens ging trotzdem alles drunter und drüber. „Ich hatte von RWE keine Vorgaben bekommen. Ich wusste nicht, wie viele Leute kommen würden, was ich vorbereiten sollte“, erinnert sich Sibille Freialdenhoven heute schmunzelnd.

Das einzige, was sie wusste: Sie sollte die RWE-Mitarbeiter mit kleinen Mahlzeiten versorgen, weil es damals nur Süßigkeiten-Automaten gab. Selbst den Standort konnte sie frei wählen. Die Kunden aus dem Tante-Emma-Laden gaben ihr den Tipp, den Kiosk in der Kaue 1 zu eröffnen. Gesagt, getan. Zu Spitzenzeiten hatte sie elf Mitarbeiter, damals bot sie auch für die Nachtschicht Verpflegung an, und es gab einen Mittagstisch. „Doch die Auflagen wurden strenger, und die Gegebenheiten bei uns sind beschränkt. Wir zaubern hier in unserer kleinen Küche.“ Die Nachtversorgung und der Mittagstisch fielen



schließlich weg. Der Renner sind heute die Ei-Brötchen und die Frikadellen. Wer möchte, kann aber auch ein süßes Teilchen mitnehmen oder bekommt einen Salat. Zum 20. Jubiläum bekam die Betreiberin ein Plakat geschenkt mit der Aufschrift: „Die besten Mettbrötchen vor der Autobahn“.

Jeden Tag werden Wurst, Fleisch und Gemüse frisch angeliefert. Und das schmeckt man. „Die belegten Brötchen schmecken lecker, sind üppig belegt und für den Preis gibt es so etwas nirgendwo anders“, erklärt Siggie, und sein Kollege nickt bestätigend. Nicht umsonst wird Sibille Freialdenhoven von den „Jungs“ auch die gute Fee des Hambacher Tagebaus genannt. Schließlich organisiert sie für die RWE-Kollegen auch Geburtstage, Verabschiedungen und andere Feierlichkeiten, die so anliegen. Selbst für die Polizisten schmierte sie mit ihrem Team bei Demonstrationen Brötchen. „Da war ich 22 Stunden im Einsatz“, berichtet sie.

Fürsorglichkeit ist eine Charakterstärke von Sibille Freialdenhoven. Wenn jemand Hilfe braucht, ist sie zur Stelle – ob es in der RWE-Familie ist oder privat zu Hause. Schon als Kind hat sie geholfen, wenn ihre Mutter krank war. „Wir waren Landwirte, und wenn geschlachtet wurde, mussten wir Kinder Wurst zu den Familien bringen, die der hatten“, erinnert sie sich. Und weiter, war die Küche des Tante-Emma-Ladens Dreh- und Angelpunkt für alle diejenigen, die Sorgen hatten und Hilfe benötigten.

Gute Laune ist Programm

Der Kiosk ist Sibille Freialdenhovens Leben. Mittendrin hat sie für jeden ein freundliches Wort und kontert witzige Bemerkungen und freche Antworten schlagfertig. Gute Laune ist im Kohlestübchen Programm. Ans Aufhören denkt sie noch lange nicht. Zwar war sie zwischenzeitlich mal so krank, dass sie ihren Tante-Emma-Laden und zwei weitere kleine Läden aufgegeben hat, aber das Kohlestübchen und ihre „Jungs“ liebt sie über alles. „Das gehört zu meinem Leben dazu. Damals haben meine Mitarbeiter mir super geholfen.

Die Arbeit hier macht mir so viel Spaß, dass ich wieder gesund wurde“, sagt sie und betont, dass sie ohne ihre Mitarbeiterinnen nicht so erfolgreich wäre: „Ich bin keine Chefin, wir sind eine Einheit.“ Daher gibt es jedes Jahr als kleines Dankeschön für das Stübchen-Team am Gründonnerstag einen Wellnessstag, zu Weihnachten eine Feier im Restaurant und zusätzlich bei ihr privat zu Hause. Und zum Jubiläum hat Sibille Freialdenhoven ihr Team für vier Tage auf eine Kreuzfahrt eingeladen. „Das war eine tolle Mädels-Tour. Wir hatten richtig viel Spaß.“ Dieses Dankeschön war ihr besonders wichtig. Denn sie weiß: Dass es das „Kohlestübchen“ seit 20 Jahren gibt, verdankt sie auch ihren Mitarbeiterinnen.



↓ **GESCHÄFTSTÜCHTIG:** Im Kohlestübchen bekommen die RWE-Mitarbeiter alles, was sie für den Arbeitstag benötigen.

↓ **DREI DAMEN VOM BÜDCHEN:** Das Team ist der Star.



Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, Huysenallee 2, 45128 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Oktober 2019. Viel Glück!**

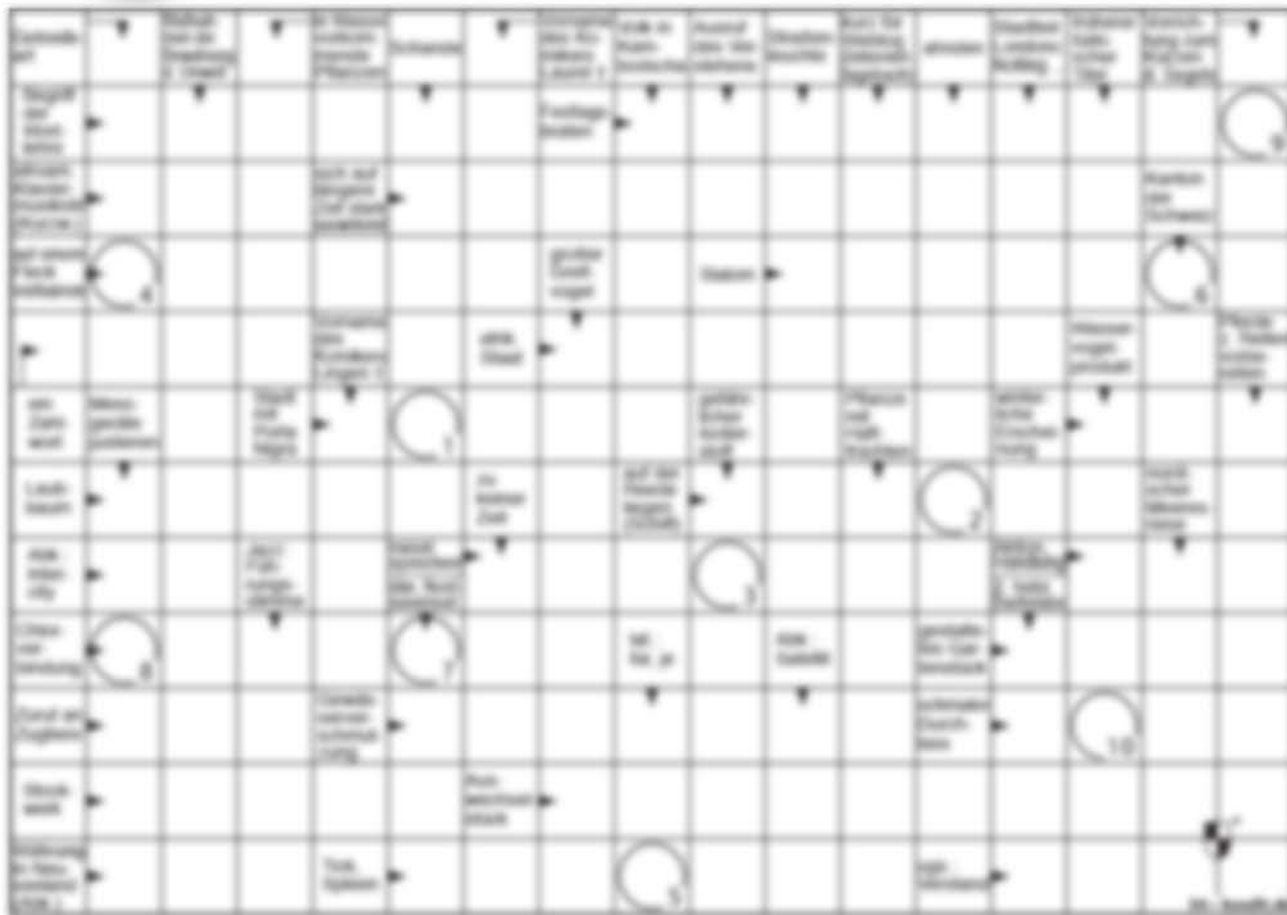
1. Preis: Garmin GPSMAP 64sx



2. Preis: Steiner Fernglas



3. Preis: Trekology Wanderstöcke



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



Lösungswort

Scannen Sie den QR-Code ein, und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort

„Himbeere“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier.“ (Ausgabe 2/2019). Gewonnen haben Christine Heinen aus Inden (1. Preis, Alexa, Echo Show), Carl Pistor aus Eschweiler (2. Preis, Moleskine Rucksack) sowie Andrea Bierwirtz aus Jüchen (3. Preis, Soda Wassersprudler).

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen. **Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG. Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogenen Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bzgl. der Teilnahme am Gewinnspiel etc.) Sie geltend machen können. Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.

Fotos: Garmin/Deutschland GmbH, Fernglas: Steiner, Trekking: Trekly, malino, Cherty Images, Jacky Parker Photography, Nehru, Sulejmanovski/EyeEm, Radu Razvan Gheorghiu / EyeEm, Emily Lee / EyeEm, ALFRED PA SIERA/SCIENCE PHOTO LIBRARY, Ashley Rose/EyeEm, Lisa Johnson - Olive Productions.

Es werde Licht!

Die Tage werden kürzer. Vielen Menschen schlägt das aufs Gemüt. Mit Laternen und Windlichtern sorgt man für eine behagliche Stimmung. Im Herbst haben wir das, was wir zum Basteln schöner Deko brauchen, bereits im Haus – oder es liegt direkt vor der Haustür. Auch hier lautet die Devise: Nachhaltigkeit macht Spaß und kann sich sehen lassen.

Herbstliche Windlichter mit Blättern

1. Blätter von Laubbäumen einige Tage in einem alten Buch trocknen (die Feuchtigkeit aus den Blättern kann die Seiten verkleben – also besser nicht das Lieblingsbuch dafür nehmen).
2. Marmeladen-, Senf- oder Gurkengläser auswaschen und trocknen.
3. Pinsel in Serviettenkleister tauchen, äußere Seite des Marmeladenglases damit bestreichen.
4. Blätter einzeln auf das Glas legen und von oben mit mehr Kleister bestreichen.
5. Glas mit beliebig vielen Blättern bekleben – doch nur so dicht, dass noch ausreichend Licht hindurchscheinen kann. Dann trocknen lassen.
6. Wenn alles fertig ist, kann man ein Teelicht in das Glas stellen und anzünden. Vor allem bei Kindern im Haushalt ist es ratsam, zu LED-Teelichtern zu greifen.



Traumhafte Laternen aus Blechdosen

1. Etikett entfernen, leere Dose auswaschen und abtrocknen. Dann ausreichend befüllen (beispielsweise mit Sand), damit sie nicht beim Verzieren ausbeult.
2. Das gewünschte Motiv vorzeichnen (beispielsweise Blumen, Häuser, Sterne oder Halloween-Motive). Anschließend das Dosenblech mit einem Hammer und einem großen Nagel vorsichtig entlang der gezeichneten Konturen lochen. Am oberen Rand werden zusätzlich zwei gegenüberliegende Löcher eingestochen, durch die ein Draht zum Aufhängen gezogen wird.
3. Wer es bunt mag, kann die Dose am Ende noch bemalen oder farbig einsprühen. Danach trocknen lassen.
4. Aufhängen oder hinstellen, Teelicht in die Laterne legen und anzünden.



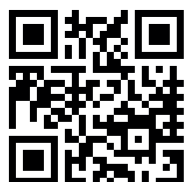
Ich pack' das!

Die Vorbereitung für deine Ausbildung

„Ich pack' das!“ ist ein Einstiegsqualifizierungsprogramm für alle, die mindestens einen Hauptschulabschluss, aber noch keinen Ausbildungsplatz gefunden haben.

Infos und Bewerbungen unter: [rwe.com/ichpackdas](https://www.rwe.com/ichpackdas)

Bewerbungen von schwerbehinderten Menschen sind erwünscht.



RWE

Zukunft. Sicher. Machen.